

Chemnitzer Anzeiger und Stadtbote.

Unparteiisches Tagesblatt

für Chemnitz und die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Furth, Gablenz, Gläsa, Helbersdorf, Silberdorf, Rappell, Neustadt, Schönau.

Abonnement: vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. (Buzragen 40 Pf.), sowie monatlich 42 Pf. (Buzragen 15 Pf.). Infertionspreis: die schmale (Spaltige) Korpusseite oder deren Raum 15 Pf. — (Total-Anzeigen nehmen entgegen die Verlagsredaktion und die Ausgabestellen des Chemnitzer Anzeigers in Chemnitz und in den Vororten, sowie sämtliche Postanstalten. (Postzeitungs-Preisverzeichnis für 1884 Nr. 1059). Annoncen-Aufnahme für die nächste Nummer bis Freitag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittags.

Verlags-Expedition: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Schiffen aus Sandstein oder Gestein, sowie die Lieferung von 400 Tausend Stück Hartbrandsteinen zum Bau einer Scheune in der Grotzkaufstraße, soll durch Submission vergeben werden. Planfest und Bedingungen können bei der unterzeichneten Verwaltung gegen Entftung der Schreibgebühren entnommen werden, wofür auch die Angabe bis zum 18. d. Mts. Mittags 12 Uhr, einzuliegen sind. Chemnitz, den 10. März 1884.

Die Stadtbauverwaltung.
Ing. St. Bräutigam.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2192 verzeichnet, daß der Maschinenfabrikant Herr August Abraham Richter in Chemnitz als der Firma Wöhner & Richter daselbst als Mitinhaber ausgeschiedenen ist, sowie, daß künftig Ernst Wöhner alleinist wird.
Chemnitz, am 7. März 1884.
Königliches Amtsgericht, Abteilung B.
Kobr. Tr.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2617 die Firma David Richter in Chemnitz und

als deren Inhaber der Strumpfmachmaschinenfabrikant Herr August Abraham David Richter daselbst eingetragen.
Chemnitz, am 7. März 1884.
Königliches Amtsgericht, Abteilung B.
Kobr. Tr.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2618 die Firma Emil Meister in Chemnitz, als deren Inhaber der Kallmetschreiber Herr Ernst Emil Meister in Könnau bei Altenburg und als deren Prokurist der Kaufmann Herr Ernst Theodor Zschke in Chemnitz eingetragen.
Chemnitz, am 7. März 1884.
Königliches Amtsgericht, Abteilung B.
Kobr. Tr.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2619 die Firma Ernst Kränkel in Chemnitz und als deren Inhaber der Kaufmann Herr Friedrich Ernst Kränkel daselbst, Welpke eines Kolonialwarenhandelsgehilfen, eingetragen.
Chemnitz, am 7. März 1884.
Königliches Amtsgericht, Abteilung B.
Kobr. Tr.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 15 verzeichnet, daß die Kaufleute und Strumpfmaschinenfabrikanten Herr Friedrich Simon Dohs und Herr Carl Oswald Dohs in Eintracht die Firma G. F. Dohs daselbst aus dem Nachlaß ihres verstorbenen Vaters Herrn Christian Friedrich Dohs zur Fortführung übernommen haben und daß sich daher die denselben für die genannte Firma erteilte Prokura erledigt hat.
Chemnitz, am 7. März 1884.
Königliches Amtsgericht, Abteilung B.
Kobr. Tr.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Lokalitäten bleibt die Sparrassen-Expedition im alten Rathhause — Markt Nr. 1 —
Donnerstag, den 13. dieses Monats,
geschlossen.
Chemnitz, den 10. März 1884.
Die Verwaltung der Sparrasse.
W. H. Boltz, Str.

Tageschronik.

12. März.

- 1314. Moson, letzter Großmeister der Tempel, gest.
- 1365. Stiftung der Wiener Universität.
- 1490. Guffaw Waja geb.
- 1799. Der von Halle (1682) berechnete Komet wird aufgefunden.
- 1824. Kirchhoff (Spektral-Analyse) geb.
- 1881. Wittliffen gest.
- 1873. Der Feibzug Auslands gegen Kama wird eröffnet.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 10. März.

Berlin. Bei dem gestrigen Empfang des Reichstagspräsidiums äußerte der Kaiser, daß er besonderen Werth auf das Zustandekommen des Militärpensionsgesetzes lege. Er betonte die Länge der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, besonders derjenigen über den Kultusstaat.
Bremerhaven. Die Polizei beschlagnahmte gestern Abend einen mit dem Dampfer „Ober“ angekommenen amerikanischen Koffer, worin deutlich das Bild eines Uhrwerks hörbar war, weshalb man eine Höllemaschine vermutete. Der Koffer, der heute geöffnet wurde, ist mit Kleibern gefüllt und enthält keinerlei Sprengstoffe; das verdächtige Geräusch rührte von einer großen amerikanischen Beduße her, die im Gange war.
Kastuta. Die Mitglieder der deutschen Cholera-Kommission besuchten in der nächsten Zeit Gwalpara und Darjiling und kehren in einigen Tagen nach Deutschland zurück.

Berlin, 11. Februar, Mittags. In Washington überreichte der deutsche Gesandte v. Elenbeger gestern dem Staatssekretär Freilinghuyzen Bismarcks Erlaß mit zurückgeschandter Resolution. Der Präsident Arthur überhändte dem Repräsentantenhaus die bezügliche Mitteilung Freilinghuyzens mittelst Botschaft. Im Hause wurde eine Resolution eingebracht, welche das Bedauern über den Vorgang ausdrückt und wiederholt die Theilnahme des Hauses an dem Verluste, welchen der deutsche Reichstag durch den Tod Laßers erlitten hat, bekundet. Der Antrag wurde dem auswärtigen Ausschusse überwiesen. — Von anderen Mitgliedern wurde beantragt, Freilinghuyzen folle zur Mitteilung der Abschriften aller auf den am Berliner Hofe beglaubigten Gesandten bezüglichen amtlichen Schriftstücke aufgefordert werden.

Aus Belgien.

Als das liberale Ministerium in Belgien im Jahre 1878 an die Regierung gelangte, nahm dasselbe sofort den Plan zur Bildung einer National-Reserve auf; — ein Lieblingsgebäude der belgischen Liberalen, der vollst rechtlich erscheint, wenn man an die ungenügenden Erfolge der belgischen Wablmaschine im Jahre 1870 denkt, wo das Land einem feindlichen Einmarsch gegenüber wehrlos dastanden hätte. Seit jenem Kriegejahre hat es in Brüssel nicht an Vorstellungen von deutscher und französischer Seite gefehlt, welche darauf hinariefen, daß die militärische Wehrlosigkeit des Landes unter Umständen von großer Gefahr für seinen politischen Bestand sein könnte. Namentlich hat es England an Warnungen nicht fehlen lassen; England, welches die Unabhängigkeit des belgischen Königreichs gewährleistet hat und im Falle einer Bedrohung zuerst die Pflicht hätte, für dasselbe einzutreten. Belgiens politischer Bestand, wie seine Bedeutung auf allen Gebieten, beruht auf seiner Neutralität und es liegt dabei auf der Hand, daß die Vorteile der Neutralität um so größer sein werden, je gesicherter die letztere erscheint. Vor der Hand beruht aber der Bestand der belgischen Neutralität und somit der Bestand des Königreichs, auf der Vertreibung derselben durch England und auf der eifersüchtigen Wachsamkeit zwischen Frankreich und Deutschland. Es ist bekannt, daß Frankreich, so lange als es im Besitz seiner Macht stand, unanfechtlich Pläne schmiedete, welche auf die Erwerbung Belgiens gerichtet waren und daß es lediglich die feste Haltung des Königs Wilhelm war, welche alle dem preussischen Minister Grafen Bismarck, von französischer Seite gemachten Vorschläge scheitern ließ. Wäre der König von Preußen damals auf die Pläne Napoleon III. eingegangen, so hätte das Königreich Belgien längst aufgehört, vorhanden zu sein. Heute erbliden die Franzosen in Belgien eine höchst wichtige strategische Position im Falle eines neuen Krieges mit Deutschland und in ihrem Eifer haben sie diesen Gedanken nicht immer verheimlicht.
So kommt es denn, daß man in Belgien eine Bedrohung der Neutralität in erster Reihe von französischer Seite fürchtet, denn von Deutschland weiß man, daß es seine Politik auf ganz andere und

bessere Ziele gerichtet hat, als auf Vandalen an seinen Grenzen auf Kosten sriedlicher Nachbarn, mit denen ein freundlicher Wettbewerb auf den Gebieten der Volkswirtschaft ihm nächster erscheint, als jeder Vandalen. Auf der anderen Seite verfehlt sich aber kein Verstandiger, daß ein Eingriff der Franzosen in das Gebiet der belgischen Neutralität, eine entsprechende Maßregel von deutscher Seite unvermeidlich nach sich ziehen würde. In diesem Punkte, nicht in vorbedachten Plänen, erblickt man in Belgien das Gefährliche der Lage. Heute ist das Königreich, wegen der Unzulänglichkeit seiner Verteidigungskraft, darauf angewiesen, seinen Schutz in der Bewahrung seiner Neutralität durch England und in der zwischen Frankreich und Deutschland bestehenden Wachsamkeit zu suchen. Auf sich selbst kann es sich nicht verlassen. In dieser Erkenntnis handelt, hat die belgische Regierung sich endlich entschlossen, ihre Verteidigungsmittel zu vervollständigen und hat eine neue Organisation der National-Reserve vorgeschlagen. Eine ähnliche Organisation war allerdings schon von dem früheren Minister, Herrn Walon, vorgeschlagen worden, allein die liberale Regierung zauderte mit der Ausführung in Rücksicht auf die Volkstimmung. So fiel es denn, nachdem die Kerikalen gestürzt waren, den Liberalen zu, die Ausführung in die Hand zu nehmen. Es ist bezeichnend für die langsame Entwidlung der ganzen Angelegenheit, daß der Plan bereits im Jahre 1878 entworfen wurde und dennoch erst in diesem Jahre zur Ausführung gebracht werden soll. Dabei ist noch besonders zu beachten, daß die betreffende Gesetzes-Vorlage erst von der Volksvertretung gutgeheiffen werden muß.
Die Liberalen, welche mit der Vorlage einverstanden sind, tabeln das Vorgehen der Minister nur insoweit, als die Vorlage des Gesetzes gerade kurz vor den Wahlen erfolgt ist, wodurch die liberale Partei eine ausgezeichnete Agitationswaffe erhält.
Von unbefangenen Standpunkte aus betrachtet, gelangt man leicht zu dem Urtheil, daß die vorgeschlagene Organisation der National-Miliz dem belgischen Volke durchaus keine großen Opfer auferlegt. Nach den Bestimmungen der Vorlage darf die Reserve nur in Kriegszeiten zur Vertbeidigung des Landes einberufen werden. Sie soll 30,000 Mann stark sein und eine achtjährige Dienstzeit haben. Die Kosten sind mit 1,800,000 Francs festgesetzt. Alle, welche durch Stellvertretung oder Loos vom Militärdienst freigekommen, müssen in die Reserve eintreten, jeder Bemittelte zahlt 200 Francs ein, wofür der Staat seine Equipirung und Unterhaltung während der Dienstzeit übernimmt. 4000 Mann werden alljährlich ausgedehnt und verbleiben zu ihrer Ausbildung drei Monate bei den Fahnen, nach dieser Zeit werden sie entlassen. Im 2., 4. und 6. Dienstjahre wird Jeder zu einer 28tägigen Übung einberufen, Jeder dient also in den acht Jahren nur sechs Monate im Ganzen. Jeder Reservist kann sich verheirathen, ist auch sonst keiner Beschränkung unterworfen. Die Theologen dienen in den Ambulanzen. Der Umstand, daß diese unvermeidlich leichten Anforderungen an den Patriotismus des belgischen Volkes Anlaß zu einer festigen und keineswegs ausfichtlosen Agitation gegen die Ausführung des Planes gegeben haben, erweckt keine günstige Meinung von der Einsicht der Belgier in die Erfordernisse der Situation. Immerhin ist die Hoffnung nicht unbegründet, daß der Plan zur Ausführung gelangt, denn nichts liegt mehr im Interesse des belgischen Königreichs.

der Bauentwürfe in entsprechender Weise befördert werden könne, aus formellen Gründen abzulehnen. Betreffs einer dem Hörnermuseum eventuell zu gewährenden Unterstützung von 3000 Mark beharrt die Kammer gegen 20 Stimmen auf ihrem früheren Beschluß. Abg. Uhlmann berichtet sodann über das Dekret betreffs Ermächtigung eines Hauses in Berlin für den Gebrauch der Bevollmächtigten zum Bundesrathe und der Gefandtschaft und stellt noch einige allerdings zu spät eingegangene Kaufofferten mit. Gemäß dem Deputations-Antrag beschließt die Kammer, ihre Zustimmung zu dem bereits abgeschlossenen Kaufvertrag zu geben und die erforderliche Summe von 905,000 Mk., sowie ein einmaliges Vorkaufsgeld von 35,000 Mk. und 7875 Mk. für anderweitigen Aufwand zu bewilligen. Schließlich giebt die Kammer noch ihre Einwilligung zu dem betrefis Herstellung einer normalspurigen Sekundärbahn von Schönberg nach Schleiz mit der sächsischen Regierung abgeschlossenen Vertrag und bewilligt die Kaufkosten im Betrage von 452,230 Mark.
Die Erste Kammer erledigte wieder eine Anzahl Petitionen. Junor werden noch 6000 Mark für die durch Einführung eines Staatsschulbuchs erwachsenden Kosten bewilligt. Bei der Petition des Strumpfwirker Franz Moritz Müller in Bernsdorf um Gewährung einer Entschädigung wegen unschuldig erlittener Strafe, welche die Zweite Kammer der Regierung zur Erwägung übergeben hatte, entspinnt sich eine längere Debatte. Die Deputation beantragt, die Petition auf sich beruhen zu lassen, von Schönberg-Moritz jedoch stellt den Gegenantrag, dieselbe zur Erwägung zu übergeben. Für diesen Antrag spricht Abg. Georgi, während Graf Neg, Heinrich, von Kriegern und von Erdmannsdorf für den Deputations-Antrag eintreten. Schließlich wird letzterer gegen 12 Stimmen zum Beschluß erhoben. Freiherr v. Fink berichtet sodann über drei weitere Petitionen, zunächst über die Eingabe des Fleischers Selig in Thalheim, um Untersuchung eines rechtskräftig entschiedenen Prozeßes. Diefelbe wird, soweit sie als Petition zu betrachten ist, für unzulässig erklärt, soweit sie aber als Beschwerde aufzufassen ist, auf sich beruhen gelassen. Eine weitere Petition der Hausbesitzerin A. verw. Schulze geb. Knebel in Dresden um Erfaß ihres durch Beschulden des Substitutionsrichters verursachten Schadens wird gleichfalls auf sich beruhen gelassen, ebenso die Petition Ernst Richters, des Besitzers des Wintergartens in Schönau bei Chemnitz, um Erweiterung seiner Beschlusse zum Halten öffentlicher Tanzmusik, im Gegenfaß zur zweiten Kammer, welche diese Petition der Regierung zur Erwägung übergeben hatte. Die Petition und Beschwerde des Fr. Kegnly nebst Ehefrau in Großschwalbenthal um Ungültigkeitserklärung einer richterlichen Entscheidung (Ref. Heinrich) wird, soweit sie als Beschwerde zu betrachten ist, für unzulässig erklärt, soweit sie sich aber als Petition darstellt, auf sich beruhen gelassen, dagegen werden die nachträglich eingegangenen vier Petitionen um Abfägung des Fortbildungsschulunterrichts auf dem Lande, über welche wieder Fr. v. Fink referirt, der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Schließlich berichtet noch der Vorsitzende der Petitionsdeputation, Fr. v. Burg, über eine Anzahl für unzulässig zu erklärender Petitionen.
Laut Königlichen Dekrets ist der Schluß des sächsischen Landtags auf den 26. März festgesetzt.

Vom sächsischen Landtage.

Die Zweite Kammer erledigte am Montag ihre Tagesordnung sehr schnell. Der Entwurf eines Gesetzes über die Befugnisse zur Ausschließung künftiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergünstigungen wurde zunächst ohne Debatte auf Antrag des Vizepräsidenten Streit an die Gesetzeskommission verwiesen. Hierauf berichtet Abg. v. Dellfächel über den Personal- und Besoldungsstat der Landes-Immobilien-Verantwortlichen-Anstalt auf die Jahre 1884-85. Abg. Meißammer stellt hierbei den Antrag, der Regierung zur Erwägung anheim zu geben, ob es sich nicht empfiehlt, die Bestimmungen der freiwilligen Abtheilung der Landesbrandasse einer Revision zu unterziehen. Dieser von dem Abg. Ulrich beantwortete Antrag wird nach einer die Revision ausföhernden Erklärung des Staatsministers von Köstly-Wallwitz angenommen, ebenso wird die geforderte Position von 369,770 Mark bewilligt. Gemäß dem Referat des Abg. Starke beschließt sodann die Kammer, die Petition des Kirchenvorstandes zu Dippoldisdorbe um eine staatliche Unterstützung zum Umbau der dortigen Mikalidische der Regierung zur Kenntnisnahme zu übergeben, dagegen den von der ersten Kammer zum Beschluß erhobenen Antrag des Herrn von Tauchnitz der Regierung zur Erwägung anheim zu geben, wie die Inventarisirung und Herausgabe

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die neue Parteibildung auf liberaler Seite ist noch immer der Gegenstand zahlreicher Kommentare und Erörterungen seitens der Presse. Sehr natürlich erscheint die Frage nach der künftigen Stellung der nationalliberalen Partei zu der deutschen freisinnigen Partei, resp. nach dem eventuellen Beitritt zu der Fusion der Fortschrittler und Gesellschafter und da erhält man denn von nationalliberaler Seite selbst sehr entgegengefezte Antworten. Die „Nat.-Lib. Korresp.“, welche bisher als Organ der nationalliberalen Partei galt, spricht der neuen Partei ganz unvorholten ihr Mißtrauen aus und erklärt offen, daß von einem Beitritt der Nationalliberalen „natürlich“ nicht die Rede sein könne; dem genannten Organe sekundirt der von Herrn v. Bennigsen inspirirte „Saundersche Kurier“, während andere angesehenere gemäßigt-liberale Blätter, wie die „Osnabrücker Zeitung“, sich entschieden für ein möglichst enges Zusammengehen der Nationalliberalen mit der deutschen freisinnigen Partei aussprechen. Jedenfalls bedürfen in dieser Beziehung die Verhältnisse noch sehr der Klärung, aber dieselbe ist auch innerhalb der neuen Partei noch sehr notwendig und um ein allseitiges Einverständnis zwischen den beiden sich verschmelzenden Parteien zu erzielen, ist von der Fortschrittspartei für den 15. und von der Liberalen Vereinigung für den 16. März ein allgemeiner Parteitag nach Berlin, ausgeschrieben, worauf am folgenden Tage die definitive

erge Verletzungen im Gesicht zugezogen hatte, die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich. Gar bald hatten sich Hunderte von Neugierigen angehäuft, welche das widerwärtige Schauspiel als willkommene Augenweide betrachteten.

— 14. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr taxamtorierte auf der äußeren Klosterstraße, unweit des Theaters, ein mit Steinen beladener Wagen mit einem Hundefuhrwerk. Nach Analogie der Gesetze über den Stoß fester Massen kam das mit dem kleineren Vierfüßler bespannte Gefährt zum Falle, bis es den vereinnten Bemühungen seines Führers und noch anderer Hände gelang, das Viehlein wieder auf die Beine zu setzen.

— 15. In der Nacht zum Sonnabend ist im benachbarten Neufirn bei dem Strumpfweber K. eingedrungen worden. Die Diebe haben Garn und diverse Strumpfwaren hierbei mitgehen lassen.

— 16. Wie Straßenanfänger entsetzt. Vor einem Materialwaarengeschäft am Johannisplatz war gestern Abend nach 7 Uhr ein ganz außerordentlich großer Menschenauflauf, welcher immer mehr Neugierde anjog. Jeder fragte die hinter Stehenden: „Was giebt denn“ und diese antworteten: „Wir wissen nicht, aber da vorn muß was los sein.“

— 17. Es war schon spät und Bruder St.ומר hatte die erhoffte Tageseinnahme noch lange nicht bekommen. Heute war das Festden unter aller Kritik schlicht gegangen, in den meisten Fällen: Thüke zu! in den seltensten Fällen: ein Pfennig. — Warte, dachte Bruder Straubinger, die kleine Kneipe hier liegt so recht gemächlich, wo'll doch mal sein! Also ritt in's Vergnügen. „Na ich danke, et jetzt“ sagte er leise für sich und es ging auch ganz leiblich. Am letzten Tische, der etwas abseits stand, saßen meistens ältere Gäste und als das schreie Genie seine übliche Ansprache hier wiederholte, sagte einer der Ältern: „Ja, kriegen hüßte was, aber du mußt uns an hüßchen Schopf erzählen, 2 Bittel was zum Lachen, denn an unsern Tische is 's hinten ordentlich zum Eislaufen.“ „Del tennis jenseien“, entgegnete August und entnahm dem reichsten Schöpfe seiner Reiseleiterungen das Abenteuer, welches ihm einst unweit Bremen's widerfahren: Sie begannen — er und der Reiselcamerad — eben nach den Regeln der Kunst ein langgestrecktes Dorf abzuschleppen. Aber die Nachkommen der Angeldscheln bewiesen auch im Geben die Fähigkeit ihrer Klasse und es war geradezu jammervoll, wie spärlich 's Gaben floßen. Da vertauschte sein Kamerad den Reisebühl mit dem Anzuge seines Gewerbes: mit der Kleidung und Ausrüstung eines Schornsteinfegers und begann auf diese Weise seinen Zweck zu erreichen. Sie trennten sich und der schwarze Besel trat nun mit voller Sicherheit die Wehste, um die Esen ihres Inhalts zu entlasten und empfing jedesmal den üblichen Satz. Vor dem Dorfe trafen sich dann Beide, der Schornsteinfeger wies sich wieder in das Kostüm eines Ritters der Landtruppe, zeigte dem Kollegen die reiche Baarschaft und Beide machten sich in's Hauptstadten bequem. Ein Ständchen mochten sie gebührend haben, als ihre Aufmerksamkeit auf einen Trupp mit Knütteln bewaffneter Bauern gelenkt wurde, an deren Spitze ein Schornsteinfeger marschierte. Die Beiden erkannten sofort die Situation: der richtige Schornsteinfeger hatte gerade heute seinen Umgang gehalten und da war der Schwindel an den Tag gekommen. Die Jagd begann, aber das Wild wurde diesmal nicht der Jäger Beute, der nahe Wald nahm sie in seine bergehenden Schatten auf! — „Du, das Ding war gut!“ sagte der alte Pfeilsifer, „ja so geht's off der Walze, ich bin doch gewaltig, 's freilich schon lange her, aber schone wahrig doch. Dahier haste fünf Reigroschen, ich Dr äne Giete hintel!“ — „Danke bestens, mein jutes Herrchen“, antwortete August und verließ freudestrahlend die spendbare Kneipe.

Sächsisches.

— In Marienthal hat am Abend des 9. März ein frecher Raubfall stattgefunden. Ein Dienstmacht lehrte von Steinplatz nach Marienthal zurück und wurde bei dem sogenannten Horreisch von zwei unbekanten Männern angefallen. Diefelben fragten nämlich nach der Zeit und rissen dabei dem Dienstmacht die Uhr aus den Händen, packten ihn von hinten, verletzten ihm einen Schlag mit einem scharfen Instrument auf die Stirn, nahmen das Portemonnaie mit 17 M. Geld und ein Taschenuesser und führten schließlich den Verraubten in den Teich, aus welchem sich dieser nur mit großer Mühe zu retten vermochte, um seinen Weg ganz durchknäpft fortzusetzen. Leider hat man von den Unholden noch keine Spur ausfinden können.

— Am hellen lichten Tage, Mittags 12 Uhr, wurde am vergangenen Sonnabend ein Maurer aus Schlauch an in der Nähe der Nagel- und Weber'schen Brauerei daselbst von 4 Handwerksbrüchern angehalten und gefragt, ob er Geld bei sich habe. Als der Gefragte hierauf antwortete, daß dies Niemand etwas angehe, drohten die Vierfachen mit Zusammenhauen, doch damit waren sie an den Unrechten gekommen; denn der Betreffende ertheilte einem der Handwerksbrücher einen Schlag in's Gesicht, worauf die Reisenden auf ihn einbrachen. Durch das Hinzukommen der Brauereibesitzer wurden die Handwerksbrücher bis auf einen, welchen der Maurer festhielt, verstreut. Doch gelang es bald, die rohen Patrone in Hofstein zu verpacken und wurden dieselben gestern Abend von dort nach hier abgeliefert.

— Gute Freunde, resp. getreue Nachbarn konnte man jene beiden Händker in Schönbrunn bei Wischofwerda gewiß nicht nennen, welche lebhun vor dem Landgerichte erschienen. Diefelben fanden schon seit gerawer Zeit auf Kriegsfuß und hatten sich denn auch am 5. September v. J. wieder einmal gepackt und blutig gehauen. Der eine hatte dabei eine Epithade, der andere ein Wogenreit verwendet. Gegenständig benutzten sie sich nun wegen Körperverletzung Hengen waren keine vorhanden, die vom Arzte bescheinigten blutigen Köpfe dokumentierten aber die reale Grundlage der gegenseitigen Anschuldigung, und so blieb dem Schöffengerichte nichts anderes übrig, als beide zu bestrafen; es erachtete am geratheften, alle beide gleich zu behandeln und belegte jeden mit 2 Monaten Gefängnißstrafe wegen gefährlicher Körperverletzung. Die beiden Unverschämten, die am wenigsten einen solchen Ausgang vermuthet hatten, erhoben nun Berufung und erschienen nun am 5. März mit Rechtsanwälden zur Seite, vor dem Landgericht. Inbezug die Strafammer vermochte nicht zu einer anderen Anschauung wie das Schöffengericht zu gelangen.

Zu der Strafe kommen noch die Gerichtskosten je zur Hälfte und die hohen Rechtsanwaltsgebühren.

— In Gemeindevorstand zu Bübtau bei Dresden herrschte dieser Tage große Freude. Es hatten nämlich sämtliche Beamten mit Ausnahme ihres Chefs ein Festel des Looses 83157 gespielt und waren in letzter Beziehung mit dem Hauptgewinn der 3. Klasse (50000 M.) herausgekommen. Am besten kam jedoch der schon sehr bejahrte, aber noch rüstige und allgemein beliebte Ortswachtmeister weg, der einen übriggebliebenen Theil des Looses noch mißspielte und dadurch dem Vogel abschoß.

— 20. Markt Beschlagnahme hat kürzlich der Gemeindevorstand eines Dorfes der Niederlausitz für die Auffindung desjenigen übermächtigen Riffeljägers ausgespielt, welcher den buben Nachtwächter des Ortes im Schildwachenhause, in welchem er in etwas angeheitertem Zustande seine Wächterpflicht festig verschlei — festgenagelt hat. Der Gefangene konnte erst früh Morgens befreit werden.

— Betreffs des Eistransportes, der seinen größten Umfang von den Orten Reichenhain, Sonnenberg und Weipert aus erlangt hat, wird uns mitgeteilt, daß nach Dresden allein von dort aus 560 Wagen à 200 Btr. in der Zeit vom 24. Februar bis zum 10. März versendet worden sind. — Von dort aus gingen ca. 60 Wagen nach Chemnitz, Jvoiaua, Leipzig und Berlin; bis nach dem deutschen Grenzeng erstreckt sich die Versendung und immer neue Wagenladungen sind zu erwarten. Ganz besonders schönes, starkes, krySTALLINES Eis soll auch von Büblich aus zur Versendung gelangen.

Bemerkliches.

— Geprüfte Banditen. Die „Provincia di Brescia“ bringt unter dem 26. ds. folgende Mitteilung: In der Nähe von Ghedi hat sich gestern ein sehr erster Vorfall zugegetragen. Ein reicher Viehhändler, der sich auf einen Markt im Cremonensischen begeben sollte, flog in einem Wirtschaftshause des Städtchens Ghedi ab. Da er jedoch gewisse Zeichen und Worte, die zwischen dem Gastwirth und einer anderen Person gewechselt wurden, gesehen und gehört hatte, die für ihn nichts weniger als Gutes zu verheißen schienen, so ließ er, statt in dem Wirtschaftshause zu übernachten, seinen Wagen noch um 1 Uhr in der Nacht anspannen und fuhr in der Richtung von Cremona davon. Nachdem er eine kurze Strecke Wegs zurückgelegt hatte, begegnete er zwei Karabinierern, denen er alsbald die Richtung zeigte, daß er befürchte, noch in derselben Nacht angegriffen zu werden, und die er hat, ihn begleiten zu wollen. Die Karabiniererkürten sich sofort bereit dazu und einer derselben ließ sich folgende den Hut und die Jace des Viehhändlers geben, die er anjog, flog dann, ganz bewußt wie er war, in den Wagen und fuhr eine weite Strecke Weges dem Letzteren und seinem Begleiter voraus. Eine halbe Stunde darauf brachen zwei Individuen aus dem Gebüsch auf die Straße hervor, hielten den Wagen an und forderten den vermeintlichen Viehhändler auf, ihnen sofort sein Geld zu überreichen, wenn er mit hellem Leide davon kommen wollte. Der Karabinierer jedoch, nicht fahl, zog scheinbar seinen Revolver hervor, feuerte sofort einen Schuß auf einen der Banditen, streckte diesen damit zu Boden und gab gleich darauf einen zweiten auf den andern Banditen ab, welcher jedoch bereits die Flucht ergriffen hatte. Die beiden Individuen waren der Gastwirth von Ghedi und sein Stallknecht. Auf den Letzteren wird nun von der Polizei auf das Eifrigste gefahndet.

— Ein entsetzliches Drama spielte sich dieser Tage in Rishni-Nowgorod ab. Ein junger Mensch, Namens Karolinsky, der wegen Betrübungen von der Eisenbahnverwaltung, bei welcher er angestellt war, entlassen worden, hatte sich seit einiger Zeit in Rishni-Nowgorod als Tanzlehrer niedergelassen und inzwischen das Vertrauen eines Kaufmannes, Namens Krutow, zu erlangen verstanden, in dessen Familie er als Hausfreund verkehrte. Unlängst besuchte Karolinsky seinen Freund Krutow und fand diesen in seinem Komptoir beim Abhause einer größeren Summe Geldes beschäftigt, welche Krutow danach in sein Kull schloß. Beide Freunde begaben sich darauf in den Klub, und als sie einige Augenblicke dort waren, entfernte sich Karolinsky mit dem Vorgeben, nach Hause gehen zu wollen. Er ging jedoch in Krutow's Wohnung zurück und sagte der Frau des Letzteren, er komme, um im Auftrage seines Freundes einen Brief zu schreiben, zu welchem Zweck er im Komptoir etwas einsehen müsse. Die Hausfrau nahm hieran keinen Anstoß und ließ ihm durch ihren Sohn leuchten. Ins Komptoir gekommen, zog Karolinsky plötzlich ein Messer und schnitt dem Knaben den Hals durch. Hierauf ertrug er das Kull, nahm das Geld an sich und wollte sich entziehen, als ihm auf dem Korridor Frau Krutow begegnete, welche auf das Geschrei ihres Sohñchens herbeigeeilt kam. Er warf sich jetzt auf die wohlgepflegte Frau und streckte sie mit mehreren Messerschlägen zu Boden. Hierauf kam das Dienstmädchen und bald darauf auch eine Nichte Krutow's hinzugelaufen, und auch diese Beiden fielen dem Messer des Mordgeheuses zum Opfer. Inzwischen hatte Frau Krutow sich zur Thüre hingeschleppt und Hilfe herbeigerufen und so gelang es denn, den Mörder am Thore festzunehmen. Die Mutter des ermordeten Knaben schwebt in Lebensgefahr. — Die drei anderen Schlächtopfer wurden an einem Tage sichtlich unter allgemeiner Theilnehmung der Einwohner Rishni-Nowgorod's bestattet.

— Der jüngst verstorbene Rouher plaidierte eines Tages mit Thiers in den Couloirs der gesetzgebenden Versammlung. Im Laufe des Gesprächs sagte der zukünftige Präsident der Republik: „Es läßt sich übrigens nicht bestreiten, daß die Regierung Napoleons das Verdienst hat, einen großen Minister hervorgebracht zu haben.“ Rouher verbeugte sich. „Ich wollte sagen zwei große Minister“, fügt Thiers verbehernd hinzu. Rouher ist eben im Begriff, sich zum zweiten Male zu verbeugen, als der kleine Thiers andrückt: „Ja wohl, zwei Minister — Bismard und Cavour.“

— Häuser von Eis. Es ist bekannt, daß die Reisenden, welche die Polargegenden besuchen, über die Gewohnheit haben, Wohnungen aus Eisblöcken zusammenzustellen, in welchen sie, was paradox klingen mag, vor der bestigen Kälte Schutz finden. Doch läßt sich diese Thatsache leicht erklären. Das Innere eines solchen, von Eisblöcken errichteten, geschlossenen Gebäudes hat eine Temperatur gleich derjenigen schmelzenden Eises, nämlich 0 Gr. Cel., und dieser Wärme-grad erscheint natürlich milde, wenn draußen das Thermometer 25 bis 30 Gr. unter Null zeigt. Der Unterschied ist deutlich wahrzunehmen, wenn es stark weht. Die Gewohnheit, dergleichen Häuser von Eis zu bauen, herrscht in denjenigen Ländern, wo es während des ganzen Winters friert, und wo man deshalb nicht zu befürchten braucht, daß das Gebäude plötzlich zusammensinkt. In Rußland geschieht das öfter, und in Kanada sind es hauptsächlich die Franzosen, welche sich solche Häuser bauen, aus Blöcken, die aus dem Eise herausgeholt werden. Das Ausschneiden oder Ausschlagen dieser Blöcke geschieht vermittelt sehr scharfer Egen oder Pfähle, die von Pferden gezogen und so oft über das Eis gefeilt werden, bis die sich bildenden Furchen ungefähr 3 Tentim. tief sind, wo dann wenige Schläge mit der Art genügen, um die Blöcke von der Eibede abzutrennen. Dann werden die Blöcke nur einfach an einander gestapelt; anstatt Mörtel und Kalk braucht man hier einfach Wasser, wodurch die Blöcke aufeinander festrieren, so daß das Ganze bald ein großes Stück, einen Monolith mit krySTALLINEN Seitenflächen, bildet. Am Tage macht solch ein Gebäude trotz der architektonischen Verzierungen wenig Eindruck, aber Abends, wenn es drinnen erleuchtet ist, bietet es einen wirklich prächtigen Anblick dar. Bekanntlich ist kürzlich in Montreal in einem riesigen, auf die gedachte Weise hergestellten Eispalaste das

Eröffnungsfest des Eiskarnevals gefeiert worden, in dessen Verlauf durch Lichteffekte überraschende Farbentwürfungen hervorgerufen wurden.

— In Versailles gelang es der Polizei, eine Fabrik, die sich mit Fälschung von Trüffeln befaßte, zu entdecken. Die öffentliche Aufmerksamkeit ward auf diese Speise gelenkt, nachdem in den letzten Faschingstagen 10 Offiziere, welche bei einem Banket im Palais Royal Trüffeln gegessen, lebensgefährlich erkrankten. Einstweilen wurden bei allen Delikatessen-Händlern und in den vornehmen Hotels sämtliche Trüffeln weggenommen. Die Herstellung der gefährlichen Trüffeln geschah durch eine höchst verderbliche Essenz, die über kleine Schwämme giftiger Art gegossen wurde.

— Nach der neuesten Statistik des Weltbuxtes stellt sich der Bierkonsum pro Kopf und Jahr in den einzelnen Staaten folgendermaßen: Baiern 240,6 Liter, Württemberg 154, Belgien 145, Großbritannien 118, Baden 63, Sachsen 60,5, Elsaß-Lothringen 48, Preußen 39,5, Niederlande 37, Oesterreich 34,5, Nordamerika 29, Frankreich 19,5, Norwegen 14,5, Schweden 12,5, Rußland 1,75 Liter. Oesterreich nimmt in dieser Rangliste den zehnten Platz ein, Baiern den ersten. Ueber Baiern steht aber dessen Hauptstadt München, wo jährlich nicht weniger als 445 Liter auf den Kopf kommen, mehr als ein Liter täglich auf jeden Einwohner, Mann oder Frau, Oeis oder Säugling. Weilaugig berechnet, trinkt ganz Oesterreich nur neunmal so viel wie München, Frankreich nur fünfmal so viel, und wenn einmal das Hofbrauhaus ein gutes Jahr hat und der Durst der Münchener sich ein Uebrigtes erlaubt, dann konsumirt die einzige Stadt in einem Jahre fast ebenso viel Bier wie Rußland, das täglich Millionen-Reich.

— Als der Kaiser von Rußland jüngst ein Petersburger großes Hospital ganz unerwartet besuchte, titulirte ihn der junge bejaurende Arzt, der über den plötzlichen Besuch ganz verblüfft war, beztändig „Gzellenz“. Der Oberarzt wurde natürlich sofort von der Kameleheit des Jaren in Kenntniß gesetzt, warf sich in seine Amtsuniform und nahm den Wladimirorden in die Hand, um ihn auf dem Wege bis zum Empfangszimmer ins Knopfloch zu stecken. Der Jar begegnete ihm aber schon auf dem Korridore, reichte dem Arzt die Hand und küßte plötzlich in derselben den Wladimirorden. Der Kaiser war darüber sehr heiter und in der besten Laune.

Stadt-Theater.

Oper.

Donnerstag, den 6. März: „Tannhäuser.“

Wer da weiß, wie heutzutage theatralische Werke so oft mit dem üblichen geschäftsmäßigen „Tannam“ über unterschiedliche deutsche wie ausländische Bühnen gehen, ohne eine andere als ephemerer Bedeutung zu erreichen und daran gedenkt, wie bagogen die ersten Werke Richard Wagner's verhältnißmäßig recht still in die Welt getreten sind und darnach von Jahrzehnt zu Jahrzehnt eine höhere Bedeutung gewonnen haben, denn auch die heute und hohe Meisterlichkeit des nun verewigten Meisters jenen Autoren gegenüber unstrittig gigantisch erscheinen. Die Inszenierung einer Wagner-Oper unternahm anfangs nur Hofbühnen und länger als ein Jahrzehnt blieben kein „Kienst, Poländer, Tannhäuser und Siegenrin“ ein Monopol dieser, wie der größeren Provinzialbühnen. Fast zwei Jahrzehnte verzogen, ehe auch Bühnen mittleren Ranges sich an R. Wagner's Werke „maßt“. Die letzten großen Musikdramen des großen Meisters, sein „Ring der Nibelungen“ und sein „Parsifal“ sind zuerst nur vor Kaiserhöfen und Seladen in ein eigen dazu erbauten „Festspielhäuser“ in Bayreuth aufgeführt worden und dennoch ist mit jedem neuen Werke, welches den Namen Richard Wagner's trug, das Interesse an denselben gestiegen und mit diesem einerseits die Verherrlichung und andererseits die Verfertigung des großen Tonhero's. Kein nicht hat die noch immer fortwährende Vergrößerung des Jubelkreises zu hindern vermocht, welchen die Werke Wagner's nach und nach gebauet haben und heutzutage ist W. mit seinem „Tannhäuser“ und „Siegensrin“ bereits so tief ins Volk gedrungen, daß keine Bühne, welche Anspruch darauf erhebt, ein Publikum zu sein, es unterlassen darf, zum wenigsten diese zwei Wagner-Opern abwechselnd zu geben zu bringen.

„Tannhäuser“ am 6. März. Opernvorstellung derselben zur Aufführung. Die diesjährige Inszenierung desselben war sowohl in ihrer musikalischen Durchführung, als auch hinsichtlich der Ausstattung eine solche, wie sie in jahrelanger nicht geboten worden ist. Nicht sehr zu belügen blieb dabei nur das Eine, daß diesmal der Besuch dieser Wagner-Oper ein ganz unverbietet und unerwartet hüßiger war. Unre diesjährige Oper hat uns doch schon viel Schöne geboten, die Tannhäuser-Aufführung gehört mit zu dem Besten, was es geliefert hat. Die hoffentlich bald erfolgende Wiederholung derselben sei hiermit allen wahren Opernfreunden gern und dringend empfohlen. Auf die durchweg neue und noble Ausstattung des Werkes leitens der Direktion sei hiermit noch mit besonderer Anerkennung aufmerksam gemacht. Die Hauptrollen sind durch unsere bewährten Kräfte vertreten.

In erster Linie nennen wir Hr. Dr. als „Wolfram“. Dieser Künstler hat sich als Regisseur und als Sänger die geistrigste Sympathie unserer Publikum's erworben und läßt jetzt zu den am meisten reißtenden Mitgliebrn unserer Bühne, sein „Wolfram“ aber zu dem Besten, was und dieser Sänger geboten hat. Eine besondere Anerkennung verdient sein Streben nach Charakteristik des Vortrags und nach klarer Uebersetzung desselben, insgleichen seine allseitig korrekte Behandlung des ihm zufallenden musikalischen Parts. Im „Sängerkampf“ im 2. Akt blieb Dr. bei der einzigen Solist, dem altsitzigen Applaus spendend wurde. Einen Höhepunkt seines Vortrags bildete auch das „Lied an den Abendstern“.

Dr. Erdmann präsentirte sich als Goll der Solisten mit seinem „Tannhäuser“ unserem Publikum in seiner letzten hier durch ihn zur Darstelln gelangenden Rolle. Sein Organ ist für die Kraftanstrengungen der selben Wagner's durchaus geschaffen, es scheint jedoch die sehr hochliegende Barrie des „Königs“ in der nun 10 Mal gegebenen „Juden“ den Künstler über warnen angehalten zu haben, sonst wäre wohl sein „Tannhäuser“ zu noch größerer Anerkennung gelangt, als solcher der Fall war. Für den diesjährigen höchsten Auspruch seines Vortrags im „Sängerkampf“ hat Hr. E. die Bestatung der Stimme durchaus zu Gebote; die „Erstbüchse“ im 3. Akt hat der Künstler in wirkungsvoller Steigerung, das höhere Interesse vor die 2. Hälfte derselben. Auch Dr. Erdmann läßt seinen „Tannhäuser“ zu seinen wirkungsvollsten Rollen.

Hr. Krieger, unser talentvolle Koloraturfängerin, gab die „Bemus“ mit dem erforderlichen Ausdruck der Erhabenheit und Energie. Daß sie die höhere nicht auch im Erscheinen und Vergehen im 3. Akt dembeute, fällt nicht ihr, sondern dem künigigen und deshalb fast tadelnswürdigen Wächterin zur Last. Das durch den ganzen Judensraum vernehmbare und wiederholt starke Rachen des in der fernsten bedächtigen Regisseur's muß im Wachstumsraum unbegreiflicher Schwerebichtigkeit bezeugt sein.

Die „Eisblöcke“ des Hr. Wandern's ertheilte nichtakademischen das erwartete frische Leben und Empfinden, namentlich hätte sie im Gebet im 3. Akt ihre Stimme etwas ausgelebter geben können. Hr. Hellwig sang als „Hilfenabe“ ihr reizendes Lieb mit wohlklingender Stimme. Die Rollen 2. und 3. Linie waren gleichfalls entsprechend besetzt. Als „Langgraf“ sang Hr. Krolopp.

Mit besonderer Anerkennung sei noch des Orchester's gedacht, welches in der Wagner-Oper ja eine hervorragende Stelle einnimmt und auch diesmal eine der festesten Säulen bildete, auf denen die Aufführung sicher basirt war. Der exakte Vortrag der schwierigen Ouvertüre wurde mit dem behäuftesten Applaus belohnt. Durch die meisterhafte Mitwirkung des Baritonisten Herrn. Schubert wurde der Eindruck der Orchesterleistung noch vermehrt, namentlich im „Sängerkampf“ im 2. Akt. Die Gesammtauführung war wiederum ein durchweg gutes Zeugniß für die vortheilhafte künstlerische Leitung des Ganzen durch unsern berühmten Hr. Kapellmstr. Theodor Winkelmann, welcher die hiesige Bühne leider wieder verläßt.

Gerihtshalle.

— 1. Strafkammer III vom 10. März. Der Landarbeiter Karl Warg millan Bepold aus Franzahl (schon mehrfach vorbestraft) war angeklagt, im Debr. v. J. einen Brief gefälscht, sich eines Verugs schuldig gemacht und 3 Paar Siefeln im Werthe von 12 und 6 M. unterzügen zu haben. Bepold war der ihm beigegebenen Strafkammer gefändig und wurde unter Nachsicht milderer Umstände, aber unter Anrechnung von einer Woche Untersuchungsfrist zu 1 Jahr 1 Woche Hafthaus und 3 Jahren Ehrenloß verurtheilt.

Der Gärtner und Landarbeiter Max Edwin Bödel aus Meerane, zuletzt in Chemnitz anständig, (1855 gedoren und schon mehrfach vorbestraft) war angeklagt, am 14. Januar d. J. aus einem Fremdenzimmer des Waffenhauses zur „Stadt Frankfurt“ hieselbst einen Schloß im Werthe von 50 M. gestohlen zu haben. Der Angeklagte sollte den Diebstahl in Uebere und gab an, daß es sich bei der Beugnahme des betreffenden Schloßes nur um einen unschuldigen Scherz gehandelt habe. Da diese Angabe Bödel's durch die Beweisnahme nicht widerlegt werden konnte, mußte derselbe von der Anklage des Diebstahls freigesprochen werden.

Berants rtlicher Redakteur: Dr. phil. C. Müller in Chemitz.

Stadtsamtsnachrichten. Chemnitz.

Geboren: Karl Friedr. Arnold, Gutsbesitzer, ein R. Frdr. Wotig, Buchmann, Handelsmann, ein W. Der lebigen Johanne Auguste Gausel, Dienstadt, ein R. Der lebigen Ida Franziska Balhaus, Fabrikarbeiterin, ein R. Karl Friedrich Kute, Färbereiarb., ein R.

Geboren: F. H. Dohse, Waldarbeiter in Borna, S. F. D. Fischer, Detonator in Borna, S. F. D. Schindler, Handarb. in Borna, S. F. D. Berg, Handarb. in Borna, T. Geschicklichen: A. D. Berger, Fabrikarbeiter, mit F. G. verm. Wöhne geb. Göge in Hirsch. C. D. H. Reinhard, in Chemnitz, mit E. G. Wöhner, Fabrikarbeiterin in Hirsch.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe Herrn Referendar Hermann Friedrich. Verlobt: Fräulein Elise Hermann mit Herrn Emil Jacob. Verheiratet: Herr Alban Schöndel mit Fräulein Minna Schüller in Gera. Herr Reinhold Müller mit Fräulein Minna Becker. Herr Hermann Schilling mit Fräulein Johanne Meyer. Herr Ottomar Weib mit Fräulein Clara Claus.

Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. März. Proletta. Täglich Künstler-Vorstellung. Drei Raben, große Brüdergasse 2. Dienstag u. folgende Tage großes Bockbierfest. Pellmann's Restaurant, untere Brückenstr. 10. Mittwoch Schlachtfest, früh halb 10 Uhr Weißfleisch, Abends Bratwurst mit Kraut.

Restaurant Jägerhof.

Heute Mittwoch Schlachtfest. Früh 10 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst, Abends Bratwurst mit Kraut, großer Wurstboul. Um gütigen Besuch bittet. Bohe.

Pellmann's Restaurant, untere Brückenstraße 10.

Heute Mittwoch Schlachtfest, früh halb 10 Uhr Weißfleisch, Abends Bratwurst mit Kraut, sowie diverse andere Wurst. Geehrte Vereine mache ich darauf aufmerksam, daß meine Gesellschaftsalale, circa 80 Personen fassend, Montag und Mittwoch noch unbesetzt sind.

3 Raben, große Brüdergasse 2.

Heute Dienstag Abend großes Bockbierfest. Von 7 Uhr an Freikonzert von einem Theile der Geibel'schen Kapelle. ff. Bockwürstchen. Nettig gratis. Es ladet ergebenst ein Richard Lorenz.

Restaurant Sachse's Ruhe.

Heute Mittwoch großes Schlachtfest, von 11 Uhr an Weißfleisch, Abends Bratwurst mit Sauerkraut und Schweinsknöchel mit Nudeln, sowie div. andere gewählte Speisen. ff. Biere und Weine. Dazu lade nur hierdurch höflichst ein und bitte um gütigen Zuspruch. Osw. Hofmann.

Wohnungs-Veränderung. Meine Wohnung befindet sich von jetzt an nicht mehr Luckergasse 2, sondern untere Brückenstrasse 14, II. Hochachtungsvoll Wilhelmine Keller, früher Girt, Leichenfrau.

Die Eisen- und Stahlwaaren-Handlung von Ernst Petermann aus Remscheid Chemnitz, Langestr. 49b, empfiehlt Feilen, Meißels und Hobelisen, Sägen, Bohrer, Schneidklappen, Gaszangen, Rohrschneider, Schraubstöcke u. s. w. zu den billigsten Preisen unter Garantie. Wiederverkäufer Rabatt.

Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei. Mittwoch, den 12. März 1884. Abends 8 Uhr im Saale des deutschen Krugs General-Versammlung.

1. Annahme des Programms der deutschen freisinnigen Partei. 2. Ermächtigung des Vorstandes, eine Berathung unter dem Namen „deutscher, freisinniger Verein“ mit denen anzuknüpfen, welche sich diesem Programme anschließen. Zu dieser wichtigen Versammlung bittet um zahlreichere Erscheinung der Vorstand.

Verein für volkverständliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde. Heute, Mittwoch, 8 Uhr, im Clysium Vortrag d. Hrn Dr. med. Sturm a. Berlin über: „Unsere Heilmittel und ihre Anwendung“. Eintritt für Gäste 30 Pf. der Vorstand.

An Stelle des durch Familienverhältnisse abgehenden Dr. med. Prof. St. Wallen, Schweiz.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mit einem Transport schöner schwerer und leichter dänischer Pferde in Chemnitz eintr esse und halte dieselben im Gasthaus zur Reitbahn Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. März zum Verkauf empfohlen. Melnze 202.

Billard-Fabrik u. permanente Ausstellung von Richard Wagner, Teichstr. 9. empfiehlt ihr großes Lager von Billards in allen Größen und Facons zu billigen Preisen. Nr. 10-20 Stück stets am Lager. Gebrauchte Billards, noch wie neu, zu billigsten Preisen.

Chemnitzer Sarg-Magazin Bau- u. Möbeltischlerei 46 Reitbahnstr. 46 10 Neumarkt 10. Rettungsapparate für Scheintodtbelebende. D. R.-P. 21,516. Julius Krumbiegel.

Steinkohlen, Braunkohlen und Briquettes, beste Sorten, halten wir zur Entnahme in 1/2 und 1/4 Lotwey's sowie kleineren Quantitäten bestens empfohlen. Preise billigst! Johann Carl Heyn's Nachfolger, Fischpauerstraße 8.

Neu erschien als Brochüre: Prozeß Schubert in ausführlicher Darstellung mit dem Bilde des unglücklichen Opfers Lina Weber. Zum Preise von 15 Pf. pro Exemplar zu beziehen durch sämtliche Ausgabestellen des Chemnitzer Anzeigers und des Chemnitzer Landboten, sowie durch die Verlags-Expedition des Chemnitzer Anzeigers und des Chemnitzer Landboten, Chemnitz, Theaterstraße 48. Kolporteurs und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Neue Sultan-Pflaumen ohne Kerne, franz. Catharinen-Pflaumen, türk. Pflaumen, amerif. Schnitt- und gedämpfte Ringäpfel, Kochfeigen, süße Preiselbeeren, türk. Pflaumenmus, mexicaner Apfelsinen und Citronen empfiehlt Max. Rübiger, neue Dresdnerstraße.

Pariser Rapé Nr. 4, früher von Herrn Acary geführt, hält bestens empfohlen J. Werdermann, innere Johannisstraße 22. Für Maschinenbauer etc. Englischer Unterricht wird billig ertheilt. Adr. unter F. 14 in d. Exp. d. St.

Paul Kühn's Tanz-Unterricht. Die Wochenkurse gebe ich nicht im Dresdner Hof, Sonnenstraße, sondern in Stadt Limbach, Theaterstraße. Donnerstag den 13. März a. e. Unterricht für Damen von 6-8 Uhr, für Herren von 8-10 Uhr. Der Sonntag-Kursus beginnt den 16. März a. e. 2 Uhr für Damen, 4 Uhr für Herren im Biencustock, Plan. Um gefällige Anmeldungen bittet noch hochachtungsvoll Paul Kühn, Ballet-Dirigateur u. Tanzlehrer.

Der Augenblicks-Copist (D. P. Patent A.) neuerd. einseitige Erfindung zum Besten derjenigen von Schriftf. Schreibern, Buchb. u. s. w. in Verbindung mit Holz, Holzbohlen, Metallplatten gefertigt. Beste-Erfindung als Drucksch. Apparate von 1 Wert an. In Chemnitz zu haben. Preis 1/2 Thaler. Druckkosten gratis und frei. Adress: Carl Danmann.

Billige Sophas und Möbel. Matratzen empfiehlt in Auswahl billig, auch auf Abzahlung, S. Wäffling, unt. Brückenstr. 12.

In fertigen Thürbeschlägen jeder Art hält großes Lager in nur soilder akkuratester Ausführung Otto Kellermann, Schlossermeister, 2 Lobgasse 2.

B. Thalwitzer, Loge-engl. und franz. Sprachlehrer. str. 10. 1.

Unterricht in der englischen, französischen, italienischen und spanischen Sprache (Grammatik u. Conversation) wird Personen jeden Alters ertheilt Theaterstrasse 3. I. Et

Düten u. Ventel in allen Facons, mit oder ohne Druck liefert billigst die Dütenfabrik u. Druckerei v. H. C. P. Thomä, Friedrichstrasse 12.

Gasthaus z. Linde empfiehlt frisches Lendensteif, à Pfund 8) Pf. Gänsefett à Liter 2 Mark.

Doppelkult u. einfache sind billig zu verk. unt. Brückenstr. 12. Achtung. Die im Pfandgeschäft bei E. W. Meusel, Körnerplatz Nr. 1, verfallenen Pfänder von Nr. 40,165 bis 43,031 kommen d. 28. März zur Auktion.

Für Ausland kaufe ich getragene Herren- und Damenkleider, wie auch Nischlein und zahle die höchsten Preise. Auch komme auf Bestellung durch Postkarte in's Haus. B. Gutter aus Leipzig, S. hier, inn. Klosterstr. 16, I., r. S.

Meine 2 Eckbaustellen an der Annaberger- u. Schützenstr. mit 350 qm r. an der Annaberger- u. Apollstr. mit 400 qm Flächeninhalt, in schöner Lage, eignen über den Promenaden an der Annabergerstraße, nahe der inneren Stadt zu verkaufen unter sehr günstigen Bedingungen. G. H. Offerten erbittet sich Maurermeister Mehner, Schützenstrasse 21.

Unentgeltlich verb. Anweisung z. Rettung v. Frunkucht mit u. ohne Wissen wöhl. z. beseitigen. M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstrasse 62.

Alle Annoncen für den Chemnitzer Anzeiger, das Chemnitzer Tageblatt, den Chemnitzer Landboten, den illustrierten Neuen Hinkenden Boten und alle sonstigen erscheinenden Zeitungen befor prompt und am billigsten die älteste Annoncen-Expedition von Hansensteln & Vogler in Chemnitz, innere Johannisstraße 11 L. (am Johannisplatz).

Violin-Unterricht in und außer seiner Wohnung erteilt W. Schuster, Theaterstraße 38, I. Tr.

Peters Bad. Warme Bäder von früh bis Abends 8 Uhr. Ein 1/2 Dr. Weibstuhl mit Regulator w. verkauft Jakobstr. 11, S. Einige Frauen werden gesucht zum Semmelaustragen. Zu erf. in die Exped. d. St. Ein fleißiges, an Erdbau gewöhntes Dienstmädchen findet sofort oder 15. März Stellung. Wit Bach zu melden bei Frau Wagner, Kochmeisterstraße 26. 1 Schleifer auf Heiliges. Fischweg 7. Eine anständige Witwe bittet geehrte Herrschaften um Arbeit im Nähen, Stricken und Ausbessern der Wäsche in u. außer dem Hause. Neupere Klosterstraße 6, St. 11.

Bermietungen. Eine schöne I. halbe Etage ist wegganghalber sofort od. später zu verm. Obere Hansstraße 32. Die 1. Etage ist am 1 April zu verm., neue Dresdnerstraße 15. Näheres Parterre. Bermietung. Im Hause Nr. 7 der Spitzgasse sind Kontor- und Arbeits-Räume sofort zu vermieten. Näheres Poststraße 43 im Hinterhause. 1 anst. S. eh. möbl. Jim. wöchentl. 2 M., Bismarckstr. 4, I., St. 4. 1 S. I. R. u. S. eh. aus. Klosterstr. 14, I. Zum Mitbewohnen einer Etage wird 1 Herr gef. Klosterweg, 4 III. Sofort od. später beziehbar: 1) eine große elegante Etage 2) in I. Etage mehrere große u. hohe Zimmer mit separatem Vorraum (ganz besonders passend zu Contoren od. Bureau u. Expeditionen mit Wohnung, in einem an der Pferdebahn gelegenen großen, elegant eingerichteten, mit Einfahrt, großer Hausflur und breitem, hellen Treppenhause, sowie mit Gas- und Wasserleitung versehenen Hause der inneren Stadt. Best. Anfragen erbitten unter Chiffre P. 251, an die Expedition des Chemnitzer Anzeigers. Stadt-Theater. Mittwoch: 26. Abonn.-Vorst.: Neu! Zum 5. Male: Neu! Mit Vergnügen. Schwank in 4 Akten von G. v. Moser und D. Wirtel. Donnerstag: Benefiz für den Regisseur Herrn Louis Pfeil. Neu einstudiert: Die beiden Schützen. Kom. Oper in 3 Akten von A. Vorhing.